Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 52 (1944)

Heft: 6

Artikel: Im Truppenkrankenzimmer [Fortsetzung]

Autor: Hard, Henri

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-972834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Truppenkrankenzimmer *von Henri Hard*

(1. Fortsetzung.)

II. Studien im Truppen-Krankenzimmer.

Ist es ein Traum?...

Ohrenbetäubendes Brüllen und Tosen. Tausend Wasser stürzen über uns. Die Riemen des Räfs halten mich wie eiserne Klammern, ich vermag kein Glied zu rühren. Das Drohende, Fürchterliche naht. Wie soll ich mich wehren? Jetzt stürzt mein Träger. Wir fallen... sinken... versinken ins Endlose — entsetzt schreie ich auf — und erwache.

Liege ich wirklich im Bett? Ja! Wie entspannen sich meine Glieder in der wohligen Wärme! Der anbrechende Tag strömt durch die geöffneten Fenster, und zaghaft erwachen Vogelstimmen.

Hier liege ich nun im Truppen-Krankenzimmer. Gestern abend hat man mich eingeliefert, und der Krankenwärter hat mich freundlich in Empfang genommen. Er heisst Moser. Jetzt schnarcht er, stark individuell: zuerst drei Züge Schnarchen — piano, crescendo, forte — dann ein Knachs im Rachen, darauf zwei friedliche Atemzüge. Piano, crescendo, forte, Knacks, Atemzüge — dieser Rhythmus schläfert mich ein; ich döse.

Wo liegt jetzt der Kamerad mit dem Beinbruch? Der Abstieg von der SAC-Hütte über die glitschigen Weiden, übers Felsband und über den nassen Pfad bis ins Tälchen hinunter war mühsam gewesen, obschon uns die Sanitätssoldaten schon in der Hütte auf die Räderbahren umgeladen hatten. Unsere Kameraden von der Sanität hielten sich gut. Was hatte ich vorher von ihren Aufgaben und Leistungen gewusst?

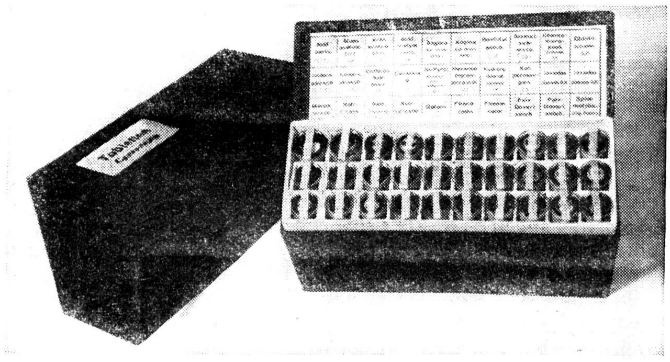
Als der Abend die Bergspitzen rötlich färbte, erreichten wir das Bergdorf. Hier nahm für mich der Transport ein Ende. Mein Leidensgenosse aber wurde noch gleichen Abends zur nächsten Bahnstation und von da in den Hauptort des Amtsbezirks gebracht, um dort noch richtig geschient zu werden. Als ich Abschied von ihm nahm, sah er müde und blass aus. Jetzt liegt er irgendwo in einem Krankensaal; vielleicht schläft er noch... vielleicht kümmert sich schon eine Krankenschwester um den Erwachten.

Der Tag breitet sich langsam übers ganze Krankenzimmer. Ausser dem Bett des Krankenwärters stehen unsere sechs weissen Eisenbetten darin. Vier sind leer, im fünften schläft ein Mann. Er hat die Wolldecke über die Schultern gezogen; vom Kopf ist nur ein Büschel brauner Haare sichtbar.

Zwischen den Betten stehen die zusammenlegbaren weissen Nachttischchen, die mir aus Bildern der Rotkreuzzeitung bekannt sind. Diese Nachttischchen wirken sehr sachlich; in Gedanken rieche ich Aether und Chloroform und sehe ich eine Operationsschwester, wie sie Instrumente sterilisiert.

Dieses Zimmer wird in der nächsten Zeit meine Umwelt bedeuten.

Heute wäre ich aus dem Dienst entlassen worden. Meine Kameraden fahren alle heim. Und meine Studien? Ich stehe als stud. chem. zwar erst im zweiten Semester und bin noch unschlüssig, ob ich mich im nächsten Frühling zur Apotheker- oder Chemikerprüfung melden soll. Nun werde ich Zeit haben, über diese Fragen nachzudenken und das Für und Wider abzuwägen. Als Chemiker...



Tabletten-Schachtel.

Kartonschachtel mit Stoff überzogen
Grösse: 21×11×7,5 cm
Gewicht: 0,990 kg

Inhalt:
30 Hülsen aus Zelluloid mit Tabletten

Zuteilung:
Halbtornister A, Krankenzimmertornister, kleiner Sanitätskasten, Sanitätskiste A und B.

Boîte de comprimés.

Boîte en carton recouverte de toile
Dimension: 21×11×7,5 cm.
Poids: 0,990 kg.

Contenu:
30 étuis en celluloïd avec comprimés

Destiné à:
Demi-havresac A, havresac d'infirmerie, petit coffret sanitaire, caisse sanitaires A et B.

Kleiner Sanitätskasten Etat K 594 n. Nr.

Inhalt:
Verbandmaterial mit Schere, Pinzette, Rasiermesser u. Thermometer, Tablettenschachtel, div. Salben, Jodtinktur, Mo-Ampullen, Streupuder, Injektionsspritze, Wund- u. Klystierspritze, Gläser usw.

Verwendung:
In Krankenzimmern und Sanitätshilfsstellen.

Petit coffre sanitaire Etat K 594 n. no.

Contenu:
Matériel de pansement avec ciseaux, pincette, rasoir, thermomètre, 1 boîte contenant des comprimés, pommades diverses, teinture d'iode, ampoules de morphine, poudre contre la transpiration, seringue à injection, seringue à lavement et flacons, etc.

Emploi:
Dans les infirmeries et postes de secours sanitaires.

Das Rasseln des Weckers neben dem Krankenwärter reisst mich aus meinen Zukunftsbetrachtungen. Drüben schiesst ein Arm aus den Decken, ein Finger drückt auf den Wecker, sofort verstummt das Rasseln. Das Zimmer erwacht.

*

Zwei Stunden später. Das Krankenzimmer atmet Frische und Sauberkeit. Auch wir haben uns gewaschen, der Arzt hat schon meinen Fuss betastet und angeordnet, weitere Umschläge mit essigsaurer Tonerde aufzulegen. Wir haben gefrühstückt; jetzt sitzt, die Stirn auf die Lehne gestützt, mein Mitpatient rittlings auf einem Stuhl, und der Krankenwärter klebt ein dampfendes Säcklein auf seinen Nacken: Leinensamenbrei zum Reifen eines Abszesses. Die Sonne scheint zu den niederen Fenstern herein.

Wie könnte ich meine Zeit nutzbringend anwenden? Als mein Vater noch lebte, hatte er uns gelegentlich eingeschärft, nie über eine unangenehme und unabänderliche Lage zu schimpfen, sondern sofort zu prüfen, was aus ihr gelernt werden könne. Meines Vaters Rat ist gut. Was lerne ich aber aus meiner augenblicklichen Situation?

Mein Blick fällt auf das Verbandmaterial. Darüber habe ich schon eingehend in der Rotkreuzzeitung gelesen und die betreffenden Nummern aufbewahrt. Aber dort drüben steht die Tablettenschachtel. Die Tabletten interessieren mich. Was alles mag die Schachtel enthalten?

«Hast du Zeit, Moser?»

«Wofür?»

«Was enthält deine Tablettenschachtel?»

«Ich zeige dir den Etat, willst du?»

Und ich lese:

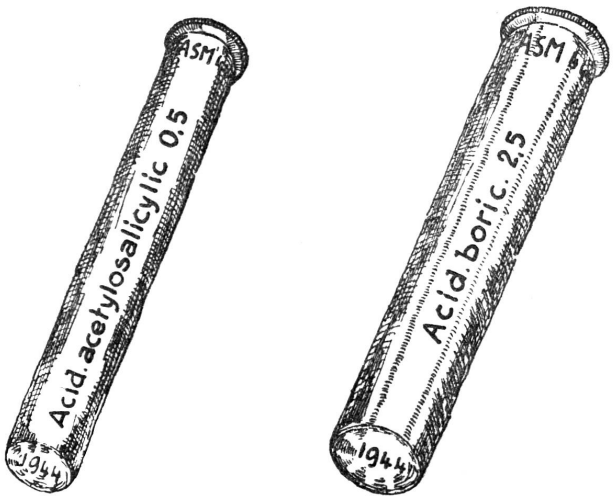
«Tablettenschachtel. Kartonschachtel mit Stoff überzogen. Grösse 21×11×7,5 cm. Gewicht 0,990 kg. Inhalt: 30 Hülsen aus Zelluloid mit Tabletten.

Compressi Acidi acetylosalicylici, Compressi Acidi borici, Compressi Alumini acetico-tartarici...»

Welcher Reichtum an Studienmaterial für mich Bettlägerigen! Ungeduld überfällt mich. Ich möchte sofort beginnen. Sehen, wie diese Medikamente zusammengesetzt sind, lernen, erleben.

«Moser, hier hast du Namen und Telephonnummer meines Onkels; der ist Arzt. Sag' ihm, ich läge hier im Krankenzimmer und ich liesse ihn bitten, mir sofort seine Literatur über Medikamente zuzusenden. Nimm keine Ausrede entgegen. Beharre darauf, dass er die Bücher sofort wegschickt. Es sei wichtig. —»

Acetylsalicylsäuretabletten. Compressi Acidi acetylosalicylici... chemisch wie Aspirintabletten. Hoffentlich kommen die Bücher bald. Was kann ich aber schon ohne Bücher darüber wissen?



Tabletten in Celluloidhülsen

Acetylsalicylsäure setzt sich aus *Essigsäure* und *Salicylsäure* zusammen. Wie bildet sich die Essigsäure? Bei der trockenen Destillation des Holzes (Holzessig) und durch Essiggärung (Gärungsessig). Und wie entsteht Salicylsäure? Früher wurde sie aus der Weidenrinde (salix = Weide), heute auf künstlichem Wege aus Phenolnatrium gewonnen.

Das Produkt der beiden, die Acetylsalicylsäure, ist geruchlos oder riecht nur ganz schwach nach Essigsäure; sie schmeckt leicht säuerlich. In Wasser ist sie sehr schwer löslich. Die Tabletten sind von weisser Farbe.

«Gut, dass du wieder da bist, Moser, Würdest du mir für einige Augenblicke die Acetylsalicylsäuretabletten geben?»

«Wofür? Hast du Kopfschmerzen?»

«Nein, ich möchte die Tabletten nur betrachten. Ich erzähle dir wofür. Siehst du, jede Tablette trägt auf dieser Seite den Stempel «Acid. acetylosalicyl.» und auf der andern Seite «0,5». Und weisst du, warum die Tabletten in diese gut verschliessbaren Hülsen verpackt sind? Damit sie trocken bleiben. Durch Einwirkung von Feuchtigkeit spaltet sich die Acetylsalicylsäure wieder in Essigsäure und Salicylsäure. Dann riechen sie nach Essigsäure und dürfen nicht mehr verwendet werden, da sie sich bereits in einem anfänglichen Zersetzungsstadium befinden. Riech einmal an diesen! Riechst du etwas? Nein? Dann sind diese Tabletten frisch.

Du wirst sie wohl als allgemein schmerzlinderndes Mittel gegen Kopfschmerzen, Rheuma, Gicht, Neuralgien und als schweisstreibendes Mittel bei Fiebererkrankungen verabfolgen müssen. Wieviele Tabletten gibst du als gewöhnliche Dosis?»

«1—2 Tabletten dreimal täglich mit Wasser oder Tee, jedoch nicht in den leeren Magen.»

«Bring mir jetzt noch die *Compressi Acidi borici*, die Borsäuretabletten.»

(Fortsetzung folgt.)

Livre et revue

Nous avons reçu...

«Formes et couleurs», n° 5 — 1943. Editions Held, Lausanne.

Présentation très soignée, finesse dans le choix des textes, richesse des coloris, fantaisie plaisante de la publicité, voilà la revue «*Formes et couleurs*» dont le numéro 5, consacré à la Femme (sujet brûlant et combien souvent discuté!) est particulièrement réussi.

M. Georges Duhamel, avec sa finesse coutumière, parle de «La Femme dans ces temps d'épreuve» et nous montre le rôle immense et primordial qu'elle joue dans le marasme actuel, le cœur et l'amour qu'elle met dans la plus humble tâche. Il aime cette femme, mère ou épouse.

C'est ensuite M. Gérard Bauër qui, traitant de «La Femme dans le Roman», met en évidence l'influence qu'ont eue dans la littérature les héroïnes d'un Rousseau, d'un Stendhal, d'un Balzac et, plus près de nous, d'un Mauriac, d'un Montherlant.

Puis, nous passons à la peinture. M. Cogniat, d'une manière parfaite, nous présente l'histoire de la femme à travers les différentes écoles, de celles issues du monde très spiritualisé du moyen âge à celles du monde trop réaliste d'aujourd'hui.

Relevons, parmi quelques autres articles fort intéressants, la lettre d'une jeune Parisienne qui nous donne de la graine d'optimisme et des interviews de grands couturiers parisiens que complètent de belles planches de mode, de cette mode de Paris si féminine et si fine, quoique parfois un tantinet audacieuse.

Belle revue, en résumé, qui plaira aussi bien à l'homme de lettres, qu'au peintre et à vous, mesdames, à qui elle a été consacrée. *ly.*

Prof. **A. Fonio:** *Die Blutersatzfrage im Felde.* Hans Huber, Verlag, Bern, 1943.

Sous la plume particulièrement autorisée de Fonio, ce petit livre de 50 pages met au point d'une façon claire et vivante ce qu'il faut savoir actuellement de la transfusion, domaine auquel les guerres font toujours faire de grands progrès.

Ces conférences envisagent successivement les divers moyens utilisés pour remplacer le sang perdu.

Les *solutions cristalloïdes* isotoniques — dont la solution de Tyrode de l'armée est une des plus parfaites — diluent le sang circulant, abaissent son pouvoir osmotique, et sont rapidement attirées dans les tissus, de sorte que leur effet circulatoire est nul 4 heures après l'injection intraveineuse; ces solutions restent précieuses pour remplacer le liquide circulant lorsqu'il est perdu brutalement et à condition qu'un certain niveau ne soit pas dépassé (Ersatzschwelle), seuil après lequel l'apport de sang complet est indispensable.

Les solutions colloïdales artificielles (Periston, Kunstblut, Glotin) qui, elles, restent longtemps dans la circulation, ne sont malheureusement pas exemptes de graves inconvénients.

La *transfusion directe* de sang humain reste l'idéal. Elle date de 1865 et est due au médecin genevois Rousset. Actuellement on lui préfère, dans les armées en campagne, la transfusion *indirecte* dont l'appareillage peut être particulièrement simplifié et qui permet surtout de séparer les deux opérations de la prise du sang et de son infusion.

La *conserve de sang* date de moins de 10 ans; la méthode suisse est dite «de Winterthour» en l'honneur de son inventeur, le chirurgien Schürch, et consiste à employer, outre le citrate anti-coagulant, du glucose comme stabilisateur. L'inconvénient du sang conservé est le danger d'hémolyse qui exige des conditions de stockage très précises et limite sa durée. Employé en grand dans la guerre civile espagnole de 1937—1939 et préparé en Suisse par les équipes de la Croix-Rouge, la conserve de sang paraît avoir été remplacée dans la présente guerre par la *conserve de plasma.* Le plasma préparé avec un mélange de sangs antagonistes (A + B, ou AB + 0) est privé d'agglutinine et est par conséquent d'usage véritablement «universel». Il présente sur les conserves de sang total l'avantage d'une stabilité beaucoup plus grande: plusieurs mois au lieu de 8 à 15 jours.

Les nécessités d'un transport facile sous un petit volume ont engagé l'armée et la marine américaines à perfectionner l'emploi du *plasma desséché* dont il suffit de diluer 40 g. dans 400 ccm. d'eau stérile. On aurait préparé aux U.S.A. de juillet 1942 à juillet 1943, 900'000 unités (soit 360 tonnes) de plasma sec pour les troupes!

L'usage de *sérum sanguin* évite l'adjonction de substances anticoagulantes. Il n'a pourtant pas été utilisé en grand, mais réservé à quelques cas bien déterminés de médecine civile.

Les *érythrocytes* qui restent après la préparation des conserves de plasma ne doivent pas être négligés: en les lavant dans une solution physiologique, puis en les conservant dans de la saccharose à 10,3 %, on obtient un produit précieux chaque fois que le danger ne réside pas dans la perte du liquide sanguin, mais dans l'impossibilité des échanges gazeux, notamment dans les anémies très graves.

Ce livre se termine par quelques pages sur la transfusion comme hémostase c'est-à-dire dans les hémorragies viscérales et dans les maladies hémorragipares du sang. Comme on le voit par cette brève analyse, ce petit volume ne s'adresse pas à des débutants, les éléments sont supposés connus ainsi que les notions générales sur la transfusion; mais l'auteur prend la peine cependant de préciser, à chaque chapitre, les indications thérapeutiques correspondantes de sorte que cet ouvrage ne se contente pas d'enseigner les notions les plus modernes, mais qu'il sera d'un intérêt immédiat pour le médecin dans la pratique quotidienne.

Dr. M. Demole, Genève.

Contra-Schmerz
Das zuverlässige Mittel bei
Kopfweh, Migräne, Rheuma, Monatsschmerzen
Wird auch vom empfindlichen Magen ohne Beschwerden vertragen.
12 Tabletten Fr. 1.80
In jeder Apotheke
100 Tabletten Fr. 10.50